



universität  
wien

Institut für Südasiens-, Tibet- und  
Buddhismuskunde  
Spitalgasse 2, Hof 2.1 / 2.7  
1090 Wien

# Einladung zum Vortrag

**Dr. Birgit Kellner**

Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens,  
Österreichische Akademie der Wissenschaften

**Freitag, 18. November 2016, 15h c.t.**

Seminarraum 1, Bereich Tibet- und Buddhismuskunde  
Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde,  
AAKH, Spitalgasse 2, Hof 2.7  
1090 Wien

## Neue Zugänge zur Philosophie des Buddhismus?

Neurowissenschaftliche  
Forschung als Anfrage an die  
Buddhismuskunde

Die Beschäftigung mit Genese und historischer Entwicklung der Philosophie des Buddhismus kann in Wien bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Programmatisch verfolgt die Wiener Forschungstradition die Untersuchung philosophischer Theorien, Begriffe und Methoden in ihrem jeweiligen historischen und kulturellen Kontext auf der Basis originalsprachiger Quellen, die philologisch erschlossen und bearbeitet werden. Der 2004 ermöglichte Zugang zu in Beijing aufbewahrten Kopien von Sanskrithandschriften aus der Autonomen Region Tibet verlieh diesen Forschungen zusätzliche Relevanz, da maßgebliche Werke aus verschiedenen Bereichen der buddhistischen Philosophie, zuvor teils nur in tibetischer Übersetzung, teils überhaupt nicht vorliegend, nun erstmals in der Sprache ihrer Abfassung, dem Sanskrit, untersucht werden können. Parallel zu und scheinbar unabhängig von diesen Entwicklungen genießen buddhistische Meditationspraktiken und Bewusstseinstheorien seit geraumer Zeit verstärkte Aufmerksamkeit. Um das buddhistisch inspirierte Konzept der "Achtsamkeit" wurden eine Reihe therapeutischer Ansätze entwickelt, die etwa zu Stressreduktion oder Konzentrationssteigerung eingesetzt werden. Auch die neurowissenschaftliche Forschung hat den Buddhismus schon vor einigen Jahren entdeckt. Die MIT-Konferenz "Investigating the Mind: Exchanges Between Buddhism and the Bio-Behavioral Sciences on How the Mind Works" war 2003 Initialzündung für interdisziplinäre Forschungen zu den Auswirkungen kontemplativer Praxis auf Gehirn und Verhalten, die aktuell im Rahmen einer sich neu konstituierenden Forschungsrichtung der "contemplative neurosciences" durchgeführt werden.

Lassen sich daraus neue Zugänge zur Philosophie des Buddhismus entwickeln? In diesem Vortrag wird der Frage nachgegangen, ob kontemplative Neurowissenschaften aus der Geschichte der buddhistischen Philosophie lernen können — und ob aus ihnen umgekehrt neue Möglichkeiten für ein besseres Verständnis historischer Formen zu gewinnen sind.